

Bekanntnisse des englischen Ministerpräsidenten Macdonald zum Frieden.

London, 14. Mai. Macdonald erklärte in einer Rede in Albert Hall über die auswärtige Politik: Wenn heute das Licht in Europa andeute, so sei dies der Fall, weil die Arbeiterregierung die Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten geändert und eine Politik in einem neuen Geiste angenommen habe. Er habe darnach gestrebt, Vertrauen in die Politik der Arbeiterregierung zu bringen. Er habe auch darnach gestrebt, die Politik Großbritanniens auf eine Grundlage freundschaftlicher Vernunft zu stellen. Die Lage ändere sich, und zwar nicht durch Einschüchterung, nicht durch Drohungen, sondern weil die ruhige Vernunft beginne, die Gedanken aller Nationen Europas zu beeinflussen. In dieser großen Politik des Wiederaufbaues Europas seien eine oder zwei Nationen nicht genug; Frankreich, Belgien, Italien und Großbritannien genügen nicht. Es sei auch noch nicht genug, wenn Deutschland und Rußland hinzukämen. Macdonald sagte, sein Herz sei bei den kleinen Nationen Europas. Die auswärtige Politik der Arbeiterregierung wende sich nicht nur an die Großmächte, sondern auch an die Kleinstaaten: Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Polen, die Tschechoslowakei und alle die anderen. Sie wolle sie alle. Ohne die kleinen Nationen würde die große Friedensvereinigung Europas unvollständig sein, und bevor sie nicht vervollständigt sei, könne die Arbeiterregierung niemals davon überzeugt sein, daß ihre auswärtige Politik zum Erfolg führen werde.

Niemand wisse besser als die kleinen Nationen, daß eine Militärpolitik sich nicht bezahlt mache. Große Staaten könnten ihre Heere wie riesige Dampfwalzen über kleine Nationen gehen lassen. Der Schwache müsse die Beute des Starken werden, wenn die Welt allein durch Gewalt beherrscht werde. Sein Appell an sie sei: Verlaßt Euch nicht auf diese Art von Hoffnung; diese Art von Hoffnung müßte zu Europas Zerstörung führen. Nur wenn die Nationen entwaffnet sind, wird es Gerechtigkeit geben.

Macdonald fuhr fort, einige Kritiker hätten gefragt, weshalb die Regierung nicht eine internationale Konferenz einberufe. Man könne eine Konferenz nicht einberufen zu einer Zeit, wo sie keinen Erfolg haben würde, und ein Mißerfolg würde sehr verhängnisvoll sein. Die Regierung bereite jedoch den Weg vor. Sobald das dringendste Problem Zentraleuropas aus dem Wege geschaffen sei — er hoffe, dies werde nicht mehr sehr lange dauern —, glaube er, daß die Schwierigkeiten, die jetzt bestehen, durch denselben Geist überwunden werden, der schon die Schwierigkeiten in der Vergangenheit überwunden habe. Die Regierung bitte lediglich um die notwendige Zeit. Ernten würde man nicht im Frühjahr und im Sommer, sondern im Herbst. Die Regierung müßte in ihrer Politik den Gesetzen der Natur gehorchen. Er bitte um Vertrauen. Die Friedensbewegung schreite langsam und ruhig vorwärts. Die Arbeiterregierung sei nicht die einzige Partei, die die Friedensbewegung fortführen könne; aber keine andere Partei könne sie mit derselben Begeisterung fortführen. Die Arbeiterregierung habe niemals das Volk in dieser Frage verraten.

Mit einem hörbaren Ruck rückte der Premierminister von den internationalen Sozialisten ab, die ihn andauernd in Telegrammen und Reden als Parteigenossen feiern. Er erklärte wörtlich: „Ich bin ein überzeugter und unbeugsamer Nationalist. Ich achte in erster Linie die nationalen Lebensbedingungen und nationalen Charaktereigenschaften. Es würde ein böser Tag für die Welt sein, wenn alle Verschiedenheiten der Menschheit, die durch Geschichte, Religion und Klima hervorgerufen sind, wie mit einem Schwamm weggewischt oder zu einem einheitlichen Gebilde verarbeitet werden sollten. Ebenjowenig aber war es jemals mein Ideal, den Nationalismus so weit zu übertreiben, daß er für jeden, der den Versuch machen sollte, den Frieden

zu sichern, zu einer Mauer wird. Nationalismus ist nicht Annäherung, Nationalismus ist Selbstachtung und alle diejenigen, die sich selbst achten, sind am meisten dazu geneigt, auch andere Völker zu achten. (Minutenlanges stürmischer Beifall.)

Macdonald sagte weiter, das große Problem der Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt sei, den Sachverständigenbericht zur Einführung zu bringen. Es gebe einige Dinge in dem Bericht, derenwegen er etwas argwöhnisch sei. Aber angenommen, man beginne jede Linie, jeden Paragraphen und jeden Vorschlag zu prüfen, wo würde man dann enden? Das, was die Arbeiterregierung innerhalb 24 Stunden nach Beendigung ihrer Prüfung des Sachverständigenberichtes getan habe, sei, die Initiative zu ergreifen und der Welt zu verkünden, daß der Bericht als Ganzes zur Ausführung gebracht werde. Dies sei der rechte Weg gewesen, und wenn er weiter verfolgt werde, so werde Europa die Aussicht haben, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Weder Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Großbritannien könnten es sich leisten, jetzt auf Einzelheiten einzugehen. Es handelt sich um den ganzen Bericht und um nichts als den Bericht. Wenn man bei der Durchführung auf Schwierigkeiten stoße, so sei immer noch die Vernunft vorhanden und man könne die Einzelheiten regeln, aber er bitte alle anderen in Betracht kommenden Nationen, auf dem Wege weiter zu schreiten, den die britische Regierung betreten habe, den Gesamtbericht von Herzen zur Ausführung zu bringen und ihr Bestes zu tun, um die durch den Bericht auferlegten Verpflichtungen auszuführen. Wir wollen auf den Gerechtigkeitsfinn der Welt vertrauen und darauf, daß das Recht letzten Endes siegt.

Henderson, der nach Macdonald das Wort ergriff, erklärte, ein Geist der Zuversicht beherrsche die Mehrheit des englischen Volkes, und, wie er glaube, auch die Mehrheit der Völker Europas. Henderson nahm Bezug auf den wunderbaren Fortschritt in der Richtung des Friedens infolge der Entscheidung der französischen Wahlen. Der erste Schritt der Arbeiterpartei sei die Anerkennung der Sowjets gewesen. Man sei froh, zu hören, daß die gegenwärtig stattfindenden englisch-russischen Verhandlungen zahlreiche Schwierigkeiten überwunden haben, und er hoffe, es würden auch andere, noch bestehende Schwierigkeiten überwunden werden.

Zur Reparationsfrage.

Staatssekretär Bergmann in Paris.

Paris, 15. Mai. Staatssekretär Bergmann, der, wie gemeldet, mit Staatssekretär Vogt Deutschland in dem Organisationsausschuß für die Reichseisenbahngesellschaft vertritt, ist heute vormittag in Paris eingetroffen, um Fühlung mit den alliierten Vertretern im Organisationsausschuß, Acworth und Lervere, zu nehmen. In der Reparationskommission naheliegenden Kreisen hofft man, daß der Organisationsausschuß bald mit seinen Arbeiten beginnen kann.

Der von der Reparationskommission zum Mitglied des Organisationsausschusses für die deutschen Industrieobligationen bestimmte italienische Sachverständige Alberto Pirelli hat diesen Auftrag abgelehnt. Er ist durch den italienischen Vertreter im Finanzausschuß des Völkerbunds, Piancin, ersetzt worden.

Deutschnationale und Sachverständigen-Gutachten.

Basel, 15. Mai. In den „Baseler Nachrichten“ legt der deutschnationale Führer Professor Hörsch in einer Weise, die als programmatisch gelten dürfte, die Ansichten seiner Partei über die Regierungsbildung und über die Stellung

Neueste Nachrichten.

Macdonald bekennt sich in einer großen Rede zum Frieden und Nationalismus.

Staatssekretär Bergmann, das deutsche Mitglied des Organisationsausschusses für die Reichseisenbahngesellschaft, ist zur Besprechung mit den alliierten Vertretern in Paris eingetroffen.

Die Reichsregierung erklärt, daß sie die Regierungsgeschäfte nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages niederlege.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Kampfes im Ruhrbergbau werden fortgesetzt und sollen heute Abend ihr Ende finden.

Der Ausstand in den Bergwerken und Hütten Oberschlesiens ist jetzt allgemein.

Die vor einigen Tagen gegründete deutsche Industriellenvereinigung soll nur eine kleine Zahl Industrieller umfassen.

Der württembergische Landtag tritt am 20. Mai zur Wahl seines Vorstandes zusammen.

Die deutschnationale Gutachten der Sachverständigen Deutschlands zum Sachverständigen-Gutachten dar. Er nimmt an, daß der Reichspräsident Ebert seine Partei mit der Regierungsbildung betrauen werde, und erklärt, sie sei darauf gesetzt. Sie habe niemals die Verpflichtungen abgelehnt, nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und unter Voraussetzung der Wahrung seiner Freiheit und Souveränität die Lasten für den verlorenen Krieg auf sich zu nehmen. Aber ihre Grundeinstellung sei eine andere als die derjenigen Parteien, die bisher an der Regierung waren. Unter dieser Einstellung könnte sie nicht Verhandlungen zum Abschluß bringen mit einer Verpflichtung zu Leistungen, die unerfüllbar wären. Ob aber über das Sachverständigen-Gutachten Verhandlungen, die die deutschnationale Volkspartei niemals absolut abgelehnt habe, überhaupt möglich seien, das hänge mehr von der Entente als von Deutschland ab.

Der belgische Ministerpräsident Theunis hat gestern den deutschen Gesandten v. Keller empfangen, der ihm in derselben Weise über die unveränderte Stellung Deutschlands zum Sachverständigen-Gutachten auch nach den Wahlen Mitteilung machte.

Ausland.

Leon Blum gegen den Eintritt der Sozialisten in die Regierung.

Paris, 15. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum erklärt im „Populaire“, daß er auf dem Kongreß der sozialistischen Parteien die bereits in Marseille von ihm vertretenen Thesen wieder aufnehmen werde:

1. daß die französischen Sozialisten hinsichtlich der Mitwirkung bei der Regierung sich nicht unter den in der Resolution von Amsterdam vorgesehenen außergewöhnlichen Umständen befänden,

2. daß die Mitwirkung sowohl für die Radikale als auch für die Sozialistische Partei die gefährlichsten Schwierigkeiten herbeiführen würde, und

3. daß die Unterstützung, die die Sozialisten entsprechend der Resolution von Marseille jeder Politik der Reformen im Sinne aufrichtiger Demokratie und jeder Regierung, die entschlossen sei, dieses Werk durchzuführen, zu leisten bereit seien, sicherer, stetiger und wirksamer von außen her als in der Regierung selbst erfolge.

Nach der „Ere Nouvelle“ stehen im Gegensatz zu Blum die sozialistischen Abgeordneten Renaudel, Paul Boncourt und Farenne auf dem Standpunkt, daß man sich an einer Regierung beteiligen sollte.

Deutschland.

Die Reichsregierung gibt die ihr übertragenen Regierungsgeschäfte nicht vor dem Zusammentritt des Reichstags aus der Hand.

Berlin, 16. Mai. Die Reichsregierung ist, wie wir erfahren, auch angesichts des Beschlusses des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei entschlossen, pflichtgemäß die ihr übertragenen Regierungsgeschäfte nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages aus der Hand zu geben. Sie hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, Deutschland in den Verhandlungen über die Sachverständigenurteilen zu vertreten und die zur Durchführung der Gutachten erforderlichen Gesetzentwürfe vorzubereiten, sowohl im Hinblick auf die immer bedrohlicher werdende Kreditkrise, die finanziellen und wirtschaftlichen Erfordernisse Deutschlands, die ohne jeden Aufschub befriedigt werden müssen, wie auch in dem Bewußtsein, dadurch dem Willen der Mehrheit des deutschen Volkes und der Mehrheit des neuen Reichstages zu entsprechen. Der von der Reichsregierung vertretene Standpunkt hinsichtlich der Sachverständigenurteile wird nach den eigenen Erklärungen geteilt von der Sozialdemokratischen Partei, von der Zentrums-Partei, von der Deutschen Volkspartei, von der Demokratischen Partei und auch von der Bayerischen Volkspartei, die auch im neuen Reichstag auf jeden Fall über eine größere Stimmenzahl verfügen, als eine etwaige gemeinsame Opposition der Deutschnationalen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Völkischen Freiheitspartei. Bei dieser Sachlage erachtet die Reichsregierung den Beschluß des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei als nicht im Einklang stehend mit den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich nach der Willens- und Kundgebung des deutschen Volkes bei den Reichstagswahlen ergeben haben. Die Reichsregierung steht auch in dem Beschluß des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei eine ernste Gefährdung der deutschen Interessen in der Außenpolitik. Ueber die Gründe, die die Reichsregierung zu ihrer Stellungnahme zu den Sachverständigenurteilen gezwungen haben, sind die Parteiführer der Deutschnationalen von Seiten der Reichsregierung eingehend unterrichtet worden, ohne daß es gelang, die deutschnationalen Vertreter zu einer positiven Erklärung zu bewegen. Auch sonst liegt immer noch keine klare und bindende Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei darüber vor, wie sie die Erledigung der Sachverständigenurteile sich denkt, vielmehr wächst von Tag zu Tag die Unklarheit über ihre Absicht.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat vor der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer ein großzügiges Agrarprogramm dargelegt.

Berlin, 16. Mai. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, hielt auf Einladung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer einen hochbedeutenden Vortrag über die reichsgesetzliche Förderung der landwirtschaftlichen Produktion für die nächste Zukunft. Nachdem er die Unmöglichkeit, die Wirtschaft allein durch gesetzgeberische Maßnahmen zu meistern, beleuchtet und auf die Mitarbeit der berufständischen Vertretungen hingewiesen hatte, skizzierte er ein sehr umfassendes, großzügiges Agrarprogramm, das er als eine der Hauptaufgaben des neuen Reichstages in Betracht der sich täglich verschärfenden Agrarkrise bezeichnete. Unter Zustimmung der Versammelten betonte er die unbedingte Notwendigkeit, die Rentenmark zu erhalten und sprach dann über die verschiedenen Möglichkeiten der Kreditbeschaffung, wobei er, wie bereits des öfteren gesehen, auf die Notwendigkeit hinwies, nach Eintreten einer international beruhigten Atmosphäre der Frage der Kreditbeschaffung aus dem Ausland ohne direkte Verschuldung des einzelnen Landwirtes an das Ausland näher zu treten. Der neue Reichstag müsse Mittel und Wege finden, die Grundlagen für eine Agrarpolitik, welche die kreditgebende Funktion der Rentenbank nicht nur übernehme, sondern weiter ausbaue, bald zu schaffen. Die Vorarbeiten für diesen Gedanken werden in meinem Ressort geleistet. Da wir auf jeden Ausweg bedacht sind und auch mit Teillösungen vorlieb nehmen müssen, halte ich weiter die Einrichtung eines Warrantverkehrs, wie er sich bereits in vielen Ländern der Welt findet, für notwendig. Der Warrantverkehr ist ein wichtiger Faktor zur Finanzierung der Landwirtschaft in den stillen Monaten und gleicht dem Schiefischen Konzertifikat. Eine diesbezügliche Gesetzgebung wird in meinem Amt vorbereitet. Graf Kanitz sprach weiter über eine gesunde Zollpolitik und erklärte deren baldige Behandlung im neuen Reichstag für dringend erforderlich, damit die neue Ernte zum mindesten unter der psychologischen Erleichterung der kommenden Zollgesetzgebung stehe. Er wies auf die Millionenverluste hin, die durch die verschiedenen tierischen und pflanzlichen Schädlinge alljährlich der deutschen Landwirtschaft entstehen. Auf dem Gebiete des Verkehrs mit Milch stellte er eine Verordnung in Aussicht, durch die die bestehenden Vorschriften, soweit sie produktionshemmend seien, beseitigt würden. Der Minister sprach sich ganz entschieden gegen eine weitere Enteignung von Kulturland zu Zwecken von Neufriedlungen aus. Einmal fehlte es an Geld, wirklich neu zu siedeln, und zum andern biete die von ihm im Februar erlassene Verordnung zur Vereinfachung der Genossenschaftsbildung eine Handhabe, Moor- und Oedlandereien in gewaltigem Umfange der Kulturnutzung zuzuführen. Der Minister schloß: Ich bin mir des furchtbaren Ernstes der Stunde voll bewußt und sehe die schwere Verantwortung, die in der nächsten Zeit auf den Regierenden und den hinter ihnen stehenden Parteien liegt. Trotz der Not der Zeit weiß ich unsere Landwirte einig in dem starken und unwandelbaren Willen, die deutsche Ernährung aufrechtzuerhalten und uns durch diese furchtbaren Zeiten hindurchzukämpfen. Die unbedingte Anerkennung der Staatsnotwendigkeiten seitens der Landwirtschaft und die Überzeugung, daß die Landwirtschaft niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck der Erhaltung einer gesunden Nation ist, geben unseren Landwirten die moralische Kraft, die zum Zusammengehen führt zu einer besseren Zukunft entgegenzuarbeiten.

Die deutsche Industriellenvereinigung nur eine kleine Zahl von Industriellen.

Zu der Bildung einer deutschen Industriellenvereinigung bemerkt die „Deutsche Allgem. Zeitung“, daß hinter dieser Vereinigung nur eine kleine Zahl Industrieller steht, die bisher überhaupt nicht Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie waren. Es könne daher von einer Abspaltung vom Reichsverband keine Rede sein. — Laut „Zeit“ hat sich von den Fachverbänden des Reichsverbandes der deutschen Industrie bisher noch keiner der Neubildung angeschlossen. Die Neugründung scheint nur bei einzelnen Teilen der Kleinindustrie Anklang gefunden zu haben. — Die „Germania“ erklärt, daß sie lediglich von einem Mitglied der neuen Vereinigung die Firma kenne, im übrigen aber nach langem Bemühen nur herausgebracht habe, daß ein anderer neuzeitliche Bleche fabriziert.

Beurlaubung.

Berlin, 14. Mai. Von zuständiger preussischer Stelle erfahren wir, daß der Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Weiß, bis zur völligen Klärung der Angelegenheit der russischen Handelsdelegation in Berlin beurlaubt wurde.

Zum Streik im Bergbau.

Verhandlungen im Bergbau.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Kampfes im Ruhrbergbau sind heute vormittag fortgesetzt worden. Um 2 Uhr nachmittags trat, laut „Vorwärts“, eine kurze Verhandlungspause ein. Dem Blatt zufolge soll einige Aussicht bestehen, daß die Verhandlungen heute abend ihr Ende finden.

Der Streik in Oberschlesien ist jetzt allgemein.

Gleiwitz, 15. Mai. Der Ausstand in den Bergwerken und Hütten Deutsch-Oberschlesiens ist jetzt allgemein. Seit heute früh streikt die staatliche Zeche in Malapanne. Das Borzsig-Werk, wo heute vormittag eine Belegschaftsversammlung stattfand, wurde heute nachmittags ebenfalls stillgelegt und das Zawadzki-Werk von Oberbedarf wird folgen, so daß nur noch die ober-schlesischen Elektrizitätswerke und die staatliche Hütte in Gleiwitz arbeiten. Die Bergwerke, bei denen der Ausstand jetzt 10 Tage dauert, liegen sämtlich still.

Zwischen Vertretern der ober-schlesischen Städte haben gestern in Hindenburg Besprechungen über das Ersuchen der Streikenden um Unterstützung durch Massenpeisungen usw. stattgefunden. Die Gemeinden stellten sich auf den Standpunkt, daß eine solche Unterstützung ein Eingriff in den Streik sei und lehnten daher das Ersuchen ab. In den allerdringendsten Fällen soll die Armenpflege helfen oder sollen die Arbeiterkinder gespeist werden.

Beuthen, 15. Mai. Der Streik in Oberschlesien hat sich auf Teile des Borzsigwerkes und des Zawadzki-Werkes ausgebreitet.

Der Streik dauert fort.

Mannheim, 15. Mai. Die Aufforderung der Mannheimer Metallindustriellen auf Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Tage haben die Belegschaften gemäß der Weisung sämtlicher Gewerkschaften nirgends Folge geleistet. Die Arbeiter waren wohl in Massen vor den Werken erschienen, haben diese aber nicht betreten. Zu Zusammenstößen mit der Polizei ist es nicht gekommen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Mai 1924.

Gesangbuchgedenktag.

Am Sonntag Cantate, 18. Mai, begeht die evang. Kirche Deutschlands den 400. Gedenktag des ersten evangelischen Gesangbuches, das im Jahr 1524 herausgegeben ist. Ein „Achtliederbüchlein“ war das erste, dem Luther eine Vorrede mitgab; was für ein Strom des Trostes und den ersten Freude hat sich aus diesem unscheinbaren Quell in Haus und Schule, Krankenbett und Altenstübchen und in die Gemeinde ergossen! — Die Calwer Kirchengemeinde begeht den Gedenktag, indem schon in der Frühpredigt des Segensgangs des Gesangbuchs gedacht und dann der Hauptgottesdienst als Gesangsgottesdienst gehalten wird. Der Leitgedanke ist, die Grundtöne des Gesangbuchs erklingen zu lassen nach den Leitworten: Lobt froh den Herrn; Aus tiefer Not; Jesu meine Freude; Weg hast du allerwegen; O Ewigkeit, du schöne. Der Kirchengesangsverein und ein Mädchenchor unter Leitung von Mittel- schullehrer Beal werden mithelfen, die Schätze des Kirchengesangs auszubreiten. Alle, die ihr Gesangbuch lieb haben, sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen; beim Opfer bittet der Kirchengemeinderat, die Unkosten für den Druck der Gottesdienstordnung frdl. zu bedenken.

Gesangskonzert.

Man schreibt uns: Die „Concordia“ gibt am Samstag abend eine Aufführung im „Badischen Hof“, die von bewährten einheimischen Kräften unterstützt und sicher einen großen Genuß bieten wird, zumal der große Sängerkhor sehr leistungsfähig ist und sich auf einer guten Stufe des Könnens befindet. Der Besuch der Aufführung kann mit Recht empfohlen werden.

Vortrag.

Am Sonntag abend möchte der Ev. Volksbund einmal unsern Müttern eine Freude bereiten. Frau Dr. med. Friz aus Wilddorf, Ärztin und selbst Mutter, wird in einem Vortrag die hygienischen und erzieherischen Aufgaben der Mutter beleuchten. Einige liebevolle Schattenbilder führen in das frohe Reich des Kindes. Alle Mütter unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Vom Lichtspieltheater.

In der am nächsten Sonntag stattfindenden Nachmittags- und Abendvorstellung läuft im Lichtspieltheater des „Bad. Hofes“ „Alt-Heidelberg“ über die Leinwand. Dieser Film, die wunderbare Wiedergabe des bekannten Meyer-Förster'schen Schauspiels, in dem das heitere Element sich uns frisch und freudig präsentiert, bietet dem Zuschauer eine Fülle von Bildern des fröhlichen Studentenlebens der guten, alten Zeiten mit seinem Rundgesang und Becherklang, seinem Kommentar und seinen Messuren, seinen lustigen Fahrten und tollen Streichen. Aber auch ernste Bilder erschaut unser Auge und herbe Tragik rührt unser Herz. Auf allen deutschen Bühnen war Alt-Heidelberg lange Zeit das Lieblingsstück eines sehr zahlreichen Publikums; seine Aufführung vollzog sich unter tosenden Beifallsbezeugungen in zehn- bis dreißigfacher Wiederholung. Der Besitzer des Lichtspieltheaters hat sich mit der Vermittlung dieses Werkes ein großes Verdienst erworben. Möge ihm der Besuch am nächsten Sonntag die vielen Kosten aufbringen und die große Mühe bei der Erwerbung des großartig angelegten Films belohnen. Die Vorführung begleitet ein gutbesetztes ausgezeichnetes Orchester.

Zusammentritt des Landtags.

(S. 2.) Stuttgart, 15. Mai. Auf Grund des § 15 der Verfassung Württembergs vom 25. September 1919 ladet der bisherige Landtagspräsident Walter die Mitglieder des neu gewählten Landtags ein, sich am Dienstag, den 20. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal des Landtags zu versammeln, um den Vorstand des Landtags zu wählen. Zugleich ersucht er die Mitglieder, sich dem Direktor durch Vorlegung der Wahlurkunden für den vorläufigen Eintritt in den Landtag auszuweisen.

Vom württ. Landeswahlausschuß.

Stuttgart, 15. Mai. In einer gestern im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters, Oberregierungsrat Dr. Kiefer, stattgefundenen Sitzung des Landeswahlausschusses wurde das endgültige Ergebnis der Landtagswahl in Württemberg festgestellt. Das amtliche Ergebnis ist folgendes: Zahl der Stimmberechtigten: 1 533 236, Zahl der abgegebenen Stimmzettel: 8139, ungültige Stimmen: 11 947, gültige: 1 189 757. Bauernbund 240 453, Deutschdemokr. Partei 125 545, Deutsche Volkspartei 55 096, Freiwirtschaftsbund 3773, Kommunisten 138 683, Land- und Volksbund 627, Vaterländisch-völkischer Reichsblock 124 207, Sozialdemokratie 190 285, Völkisch-soz. Block 47 301, Volksbund der Entrechteten 15 039, Zentrum 248 748. Der Unterschied gegenüber dem vorläufigen Resultat ist ein verhältnismäßig geringer. Es entfallen 56 Sitze auf die Bezirkslisten und 24 Sitze auf die Landesliste. Die Wahlzahl für Württemberg stellt sich auf 14 872. Volksbund der entrechteten Später, Land- und Volksbund und Freiwirtschaftsbund hatten von der Verteilung der Mandate auszuschließen, da sie weder in einem Wahlbezirk wenigstens die Wahlzahl, noch in vier Wahlbezirken je 1 Achtel der Wahlzahl erreicht hatten. Es entfielen von Sitzen auf den Bauernbund 17, Deutschdemokratische Partei 9, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 10, Reichsblock 8, Sozialdemokratie 13, Völkisch-soz. Block 3, Zentrum 17. In längerer Beratung befaßte sich der Ausschuß mit der Frage, ob in dem Wahlkreisverband IX des Zentrums der Bezirke Gerabronn-Hall-Heilbronn-Künzelsau-Nedarfjalm-Mergentheim Studienrat Gauß-Nedarfjalm oder Adam Müller-Mergentheim als gewählt anzusehen sei. Der Ausschuß erklärte sich für die Zulässigkeit der erklärten Unterbindung Gerabronn-Hall-Mergentheim-Künzelsau und sprach sodann den Sitz Adam Müller in Mergentheim zu. Da verschiedene Abgeordnete doppelt gewählt sind, können folgende Landtagskandidaten nachrücken und einen Sitz erhalten: Vom Bauernbund August Müller und Otto Baumgärtner, von der Demokratischen Partei Frau Pfanz und Dr. Schall, vom Reichsblock Theodor Fischer, von der Sozialdemokratie Heymann und Kuggaber, vom völkisch-sozialen Block Farrer Karl Steger. Anstelle des gewählten Kommunisten Dnsmann, der auf das Mandat verzichtet hat, tritt als Ersatzmann Albert Fischer von Meringingen. Der Landeswahlausschuß beschloß dann den gewählten 80 Kandidaten die Wahlurkunden auszustellen.

Brand.

(S. 2.) Neuenbürg, 15. Mai. Mittwoch früh kurz nach 1 Uhr brach in dem an der Gräfenhauser Steige gelegenen Wohnhaus des Wilhelm Holzhäuser Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß der im zweiten Stock wohnende Kassenbote Gehring mit seiner Familie, nur notdürftig bekleidet, sein ganzes Mobiliar im Stich lassen und flüchten mußte. In dem schwer zugänglichen hohen Stadtteil hatte die Feuerwehr einen schweren Stand, doch gelang es ihr, die angrenzenden Gebäude, von denen eines bereits vom Feuer ergriffen war, zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Haus des Holzhäuser ist verloren, drei Familien sind dadurch obdachlos. Die Bewohner sind nur ungenügend versichert. Kassenbote Gehring ist besonders in Mitleidenschaft gezogen, da er sich vor wenigen Wochen beim Sturz vom Rad einen Schädelbruch zuzog und, kaum hergestellt, von neuem Unglück betroffen wurde. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck ist nach Osten in eine für beständiges Wetter günstige Lage gerückt. Bei südöstlichen Luftströmungen ist für Samstag und Sonntag trockenes und sommerlich warmes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Simmozheim, 15. Mai. Eine Geschmacklosigkeit ohne Gleichen leistete sich am letzten Sonntag vorm. ein Vereinder, das seinen Maiausflug über Mötlingen gemacht hat. Raum war man aus dem Vormittagsgottesdienst gekommen und noch in allerlei ernste Gedanken über die einbruchsvolle Predigt versunken, als die feierliche Sonntagsstille durch ein häßliches Bild gestört wurde. Als Herold gingen obigem Verein zwei Invaliden mit Stöcken — ansehend Kriegsbekämpfte — voraus. Diesen folgte ein Bannerträger, der einen im Balde aufgefessenen Reifigsteden vor sich trug, an welchem drei Taschentücher verschiedener Farben und Sauberkeit geknüpft waren. Das war selbst einzelnen Mitgliedern des Vereins, die — sich wohl schämend — weit hinterdrein kamen, zuviel. Sie gaben laut ihrem Unwillen über eine derartige Geschmackverirrung Ausdruck. Was das Ganze eigentlich symbolisieren sollte, ist nicht verständlich gewesen, denn es waren Erwachsene und keine Kinder, denen man eine derartige Demonstration zu gute halten könnte. Gesehlt hat nur noch die Tafel mit entsprechender Inschrift, und Bilder aus den Großstädten aus Deutschlands schmachvollster Zeit waren getreulich dargeboten gewesen. Verschämte Armut äußert sich anders. Der Vorgang gab Anlaß zu manchen Sonntagsgedanken.

(S.C.B.) **Stuttgart, 15. Mai.** Professor Karl Wendling hat einen Ruf als erster Konzertmeister an die Berliner Staatsoper abgelehnt, so daß die Gefahr der Ueberfiedlung des bekannten Wendling-Quartetts nach Berlin abgewendet ist.

(S.C.B.) **Unterföhen, 14. Mai.** Das 34jährige Söhnchen des Ketten schmieds Richard Schwein fiel vor dem elterlichen Hause in den Kocher. Die Strömung riß das Kind so rasch mit sich fort, daß ihm nur mit größter Mühe gefolgt werden konnte. Beim Wehr der Firma Gebr. Palm Neuföhen wurde der Knabe erreicht, konnte aber nur noch als Leiche geborgen werden.

(S.C.B.) **Gaildorf, 14. Mai.** Ein neben seinem Beruf noch in Holz handelnder Geschäftsmann wurde wegen verschiedener unlauterer Machenschaften im Holzhandel festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. — Außerdem konnte ein von hier und Calw wegen Betrugs und Urkundenfälschung gesuchter Gutsbesitzer mit seiner angeblichen Ehefrau durch die Kriminalpolizei in Stuttgart festgenommen werden. Die angebliche Ehefrau, die sich hoch klingende Namen beilegte und vorgab, aus der Linie Parma-Braganza zu stammen, ist eine mehrfach steckbrieflich verfolgte Person.

(S.C.B.) **Zettwang, 14. Mai.** Gegen das zu schnelle Fahren mit Kraftfahrzeugen wird hier lebhaft Klage geführt. Besonders an Sonn- und Feiertagen wird diese Plage lästig empfunden. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die Polizeibeamten mit Stoppuhren zu versehen und mit diesen den Verkehr kontrollieren zu lassen. Das Oberamt soll gebeten werden, aus den eingehenden Strafgebühren ebenfalls Stoppuhren anzuschaffen und die Landjäger damit auszurüsten. Bei wiederholten Uebertretungen der für den Kraftwagenverkehr erlassenen Anordnungen wird Entziehung des Führerscheins beantragt werden.

(S.C.B.) **Waldee, 15. Mai.** Die Vermutung, daß die Tollwut aufs neue wieder ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen. Aus Reute wird gemeldet, daß im nahen Greuthof eine Dienstmagd von einem Hund gebissen wurde. Nach dessen Tötung fand man in seinem Magen Hobbelpäne, was als ein sicheres Zeichen der

Hundetollwut angesehen werden darf. Damit rückt für die verführigen Freunde die Stunde der Freiheit in weite, weite Ferne. (S.C.B.) **Pfärrich, O.A. Wangen, 15. Mai.** Deonom König von Pfärrischerhöfe, der seit dem Jahre 1895 auf dem linken Auge fast völlig erblindet war, hat nach einer Aufregung plötzlich das Augenlicht wiedererlangt. Im Augenblick des wiederkehrenden Sehvermögens jubte es in dem kranken Auge auf, gleich einem Blitz. Nun erfreut sich König, der im 69. Lebensjahre steht, nach 29 Jahren wieder der Wohltat der Sehkraft.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefstube.

1 Goldmark	1000 Ma.
1 Dollar	4,21 Bt.
1 holl. Gulden	1581,9 Ma.
1 franz. Franken	252,6 Ma.
1 schweiz. Franken	746,9 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 Bt.
Geldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Angültigkeit von kleinen Stücken der Schakanweisungen.
Berlin, 14. Mai. Da auch die kleinen Stücke der Schakanweisungen des Deutschen Reiches vom Jahre 1923 (Goldanleihe) fällig am 2. Sept. 1935, über ein Zehntel — bis fünf Dollar (0,42 bis 21 Goldmark) nur noch bis 20. Mai ds. Js. von den Kassen des Reichs in Zahlung genommen werden, werden auch die Eisenbahnkassen vom 21. Mai ds. Js. ab diese kleinen und auch alle größeren Stücke dieser Anleihe nicht mehr in Zahlung nehmen. In der Annahme des wertbeständigen Notgeldes tritt eine Minderung nicht ein. Dieses wird im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister in dem bisherigen Umfang von den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) **Stuttgart, 15. Mai.** Die Börse zeigte auch heute eine freundlichere Grundstimmung. An größeren Kursveränderungen sind zu erwähnen Kammgarn Bietigheim — 5 (35), Württ. Metall + 3 (34), Württ. Notenb. + 1 (49), Salz Heilbronn + 3 (44), Ver. Flz + 1 (17,5), Baumw. Ehlingen + 1 (30).

Landesproduktienbörse.

(S.C.B.) **Stuttgart, 15. Mai.** Die heutige Börse verlief geschäftslos. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 17,5—18 M (am 12. Mai 17,75—18,5), Sommergerste 17,25—17,75 (17,5—18), Hafer 13,25—13,75 (13,5—15), Weizenmehl 28,75—29,5, Brotmehl 25,75—26—25 (26—26,5), Kleie 9,5 bis 10 (9,75—10,25), Wiesenhöfe 8—8,5 (8,5—9), Kleehöfe 8,5—9,5 (9—10), drahtgepreßtes Stroh 4,5—5,5 (5—6) M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) **Stuttgart, 15. Mai.** Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 77 Ochsen (unverkauft 20), 55 (5) Bullen, 150 (10) Jungbullen, 221 Jungrinder, 78 (25) Kühe, 638 Kälber, 675 Schweine, 110 Schafe und 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpf.: Ochsen 1. 36—39 (letzter Markt: 39 bis 42), 2. 23—33 (24—35), Bullen 1. 28—31 (31—33), 2. 20—26 (24—28), Jungrinder 1. 40—44 (46—48), 2. 32 bis 38 (34—42), 3. 22—28 (23—31), Kühe 1. 22—28 (26 bis 33), 2. 15—20 (16—23), 3. 9—13 (12—15), Kälber 1. 46—48 (54—55), 2. 38—44 (45—50), 3. 28—25 (33—40), Schweine 1. 51—57, 2. 46—50 (48—52), 3. 37—43 (38 bis 46). Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Markte.

(S.C.B.) **Stuttgart, 15. Mai.** Vom Freitag ab tritt bei den Fleischpreisen ein Abschlag ein. Es kostet dann das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 85—90 S, Rindfleisch 2. Qual. 75 S, Kuhfleisch 1. Qual. 45—50 S, 2. Qual. 30 bis 40 S, Kalbfleisch 1. Qual. 80—85 S, 2. Qual. 60 bis 70 S, Schweinefleisch 80—85 S.

(S.C.B.) **Blochingen, 15. Mai.** Auf dem letzten Markt kosteten Ochsen und Stiere 200—500 M, Kühe und Kalbeln 220—650 M, Jungvieh 120—230 M pro Stück. Handel flau.

(S.C.B.) **Ludwigsburg, 15. Mai.** (Schweinepreise.) Zufuhr: 16 Läufer und 183 Milchschweine. Verkauft wurden 5 Läufer und 80 Milchschweine. Preis für Läufer 45—60 M, für Milchschweine 18—28 M pro Stück.

(S.C.B.) **Vaupheim, 15. Mai.** (Viehmarkt.) Auf dem letzten Viehmarkt kostete Jungvieh 115—170 M, Kalbeln 325 bis 400 M das Stück, Saugschweine 20—28 M, Läufer 46—51 M das Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst

am 18. Mai, Sonntag Cantate.
400jähriges Jubiläum des ev. Gesangbuchs.
Vom Turm: 21.

8 Uhr Frühpredigt, Dekan Zeller; 10 Uhr Gesangsgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins und eines Mädchenchors (Mittelschul. Bed.), Ansprache: Stadtpf. Lang, Eingangslied Nr. 19 Lobe den Herren; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre (Söhne des 2. Bezirks beide Jahrgänge); 8 Uhr Mitterabend (f. Anzeiger); Donnerstag, 22. Mai, 8 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 18. Mai, 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre; 2 Uhr Andacht. Montag, 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. Dienstag und Freitag 8 Uhr Matandacht.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 18. Mai, vorm. 10 Uhr Predigt, Flöher; 11 Uhr Sonntagsschule; 8 Uhr Predigt, Flöher; Mittwoch, 8 1/2 Uhr Vortrag von Jugendsekretär H. Georgi. Stammheim: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; 1/2 Uhr Predigt, Hof; Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberprüfer J. Baugle, Calw
Druck und Verlag der W. Oelshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Fernsprecher 672 Best. Bezugsquelle für
**Straßen-, Sport- und
Gesellschaftsschuhe.**
Alleinverkauf der Qualitätsmärkte Fortschritt-Schuh Beachten Sie meine Auslagen!

Kinderwagen & Sportwagen
in einfach bis hochfein
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren
in godlegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zerronnenstr. und Baumstraße.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Guten Abend, Herr von Armbrüster,“ sagte er. „Ich hatte mich um fünf Uhr bei Ihnen angekündigt, und ich war pünktlich zur Stelle. Ich war nebenan, und Sie erwarteten mich hier. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn Sie ungeduldig geworden sein sollten. Darf ich mich setzen?“

„Er wartete die Erlaubnis Dorival's nicht ab, sondern ließ sich behaglich in einen der Klubessel fallen.“

Dorival griff nach einer Zigarrenkiste und bot sie seinem Gast an.

„Rauchen Sie? Bitte, bedienen Sie sich.“

Emil Schnepfe lächelte und zog seine Zigarrentasche hervor.

„Verzeihen Sie, Herr von Armbrüster, wenn ich meine eigene Marke vorziehe,“ sagte er und setzte, wie zur Entschuldigung hinzu: „Es soll in der Ablehnung durchaus kein Mißtrauen gegen Sie liegen. Sie werden ja nicht nur Opiumfabrikate besitzen. Ich bin aber nun einmal an meine Sorte gewöhnt.“

„Opiumfabrikate?“ staunte Dorival. „Was wollen Sie damit sagen?“

Emil Schnepfe blinzelte vielsagend den Hausherrn an.

„Wenn Sie es wünschen — gar nichts.“

Er steckte sich mit Hilfe des Taschenuhrzeuges seine Zigarre an und blies einige vorzügliche Ringe in die Luft.

„Sie wohnen hier sehr angenehm, Herr von Armbrüster. Das habe ich schon gestern Abend gefunden. Ich war nämlich gestern Abend, nachdem wir uns getrennt hatten, hier. Der Türwart dieses Hauses, dem ich sagte, ich hätte meine Schlüssel vergessen, öffnete mir die Türe zu dem Dienstoffenaugang. Er verwechselte uns beide natürlich. Ihrem Diener passierte das ebenfalls.“

„Das ist ja reizend!“ dachte Dorival.

„Darum hat er Ihnen von meinem Besuch wohl auch nichts erzählt. Heute habe ich mir wieder von dem Hauswart die Hintertür öffnen lassen. Der Mann ist dienstwillig, sehr aufmerksam. Ihr Diener stand im Gang und wartete auf den Herrn, der Ihnen einen Besuch machen wollte. Er beschwerte sich eben bei mir, daß der Mann so lange auf sich warten lasse. Also, um auf unser Geschäft zu kommen: Sie haben dem Labwein eine Briefstasche mit 12500 Mark und einigen Wertpapieren weggenommen. Die Polizei vermutet in mir den Täter — Sie haben diese Vermutung unwidersprochen gelassen. Ich nehme Ihnen das nicht weiter übel, obwohl ich sonst nicht gern die Suppe aesse, die sich andere eingebrockt haben. Ich wünsche nun zweierlei von Ihnen zu wissen: erstens, warum haben Sie bei Labwein lange Finger gemacht? Sie können auf die Arbeit stolz sein, das sagte ich Ihnen schon. Aber ich sehe den Grund nicht ein, der Sie dazu veranlaßt hat. Sie befinden sich, wie ich weiß, in guten Verhältnissen. Zweitens möchte ich wissen, wie Sie mich an der Sache beteiligen wollen, wenn ich Ihnen verspreche, die Folgen der Tat, die Sie begangen haben, auf mich zu nehmen?“

Herr Emil Schnepfe hatte mit großer Ruhe gesprochen. Jetzt sah er Dorival fragend an.

Dorival gab keine Antwort. Lügen wollte er nicht. Ueber diese — diese Labweinsache aber zu sprechen, hatte er erst recht keine Lust.

Herr Schnepfe überhob ihn aller Mühe. Er fuhr lächelnd fort:

„Als ich vorhin Ihr Arbeitszimmer zu meinem Aufenthalt wählte, fand ich, daß einer meiner Schlüssel zu Ihrem Schreibtisch paßte. Neugierig, wie ich nun einmal bin, öffnete ich den

Schreibtisch und fand in dem rechten Schubfach jene Briefstasche, die früher einmal Herrn Labwein gehört hat. Das Geld war noch vollständig vorhanden. Daraus schloße ich, daß Sie sich in guten Verhältnissen befinden. Auch auf keinem der Wechsel stand Ihr Name. Dieser Umstand macht mich neugierig, zu erfahren, was Sie zu der Tat bewogen hat. Ich halte es für richtig, wenn Sie mich in alles einweihen, was mit der Sache zusammenhängt. Sie können wirklich ganz offen zu mir sprechen. Ich habe einen sehr triftigen Grund, Sie nicht hineinfallen zu lassen. Ich nenne Ihnen den Grund später.“

Dorival lachte kurz auf. Der Mann gefiel ihm eigentlich. Kurz entschlossen sagte er:

„Gut ich habe dem Labwein die Briefstasche fortgenommen.“

Emil Schnepfe nickte beifriedigt. „Warum?“

„Ich will so offen gegen Sie sein, Herr Schnepfe,“ sagte er endlich, „als ich sein darf, ohne die Interessen anderer zu gefährden. Ich habe in der Tat dem Labwein die Briefstasche nicht fortgenommen, um Geld oder Wechsel zu stehlen. In der Briefstasche fand sich ein Dokument, das in der Hand des Labwein sehr schlecht aufgehoben war, das dieser Labwein durch eine Unredlichkeit an sich gebracht hatte. Nur um in den Besitz dieses Dokumentes zu gelangen, habe ich die Briefstasche an mich gebracht. Ich pflegte sonst keine Streiche zu begehen, wie den ich Labwein gespielt habe. Es war mein Erfüllungsmerk in dieser Beziehung.“

„Ein schönes Talent!“ bemerkte Herr Emil Schnepfe. „Meine Beobachtungen werden von Ihren Angaben bestätigt. Ich sah, daß die Briefstasche an ihrer Längsseite zugenäht gewesen war. Ich merkte, daß die Naht aufgetrennt worden ist, denn Reste des schwarzen Zwirns sind in dem Leder haften geblieben.“ (Fortsetzung folgt.)

Gesucht werden:

a) männliche Personen:

Mehrere Stenographen (männlich und weiblich),
2 Hilfsarbeiter, 15-16 Jahre alt,
3 Pferdehelfer,
1 Schneidergehilfe,
mehrere Tagelöhner,
1 Tapezier und Polsterer,
1 Viehhilfswärter,
mehrere Lehrlinge, darunter einen Zimmermannslehrling, der Kost und Wohnung erhält.

b) weibliche Personen:

Mehrere Dienst-, Zimmer- und Küchenmädchen in gut bürgerliche Stellungen,
1 Magd für Landwirtschaft,
1 Kaffeeköchin.

Näheres

Arbeitsamt Calw
Bahnhofstraße 326, Fernsprecher 174.

Bad Liebenzell.

Am Sonntag, 18. Mai

Nachmittagskonzert

von 4 bis 7 Uhr im Kursaal

Kapelle Bareis-Pforzheim
bei jeder Witterung.

Restauration. Eintritt frei.
Stadt. Kurverwaltung.

Ev. Volksbund Calw.

Sonntag, 18. Mai, abends 8 Uhr im Vereinshaus

Mütterabend.

Vortrag von Frau Dr. med. Frig. Wildbad:
„Wir Mütter und unsere Kinder“.
Schattenbilder: Mutter und Kind.
Samstag Abend 7/8 Uhr werden die Schattenbilder für Kinder gezeigt.

Mädchen-Strohhüte

hübsch garniert Mk. 1.50 - 2.50
empfiehlt in reicher Auswahl

W. Schäberle, Hutmacher.

Zu gelegentlichem Eintritt, spätestens Anfang Juni, suche ich:

- 1 gewandtes Mädchen für die Cafe-Küche,
- 1 Küchenmädchen oder Kochlehrlingmädchen,
- 1 Waschfrau oder älteres Mädchen

bei gutem Lohn und freier Station.

Andler z. Hirsch, Bad Teinach.

Schreibmaschinen

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

Weißer Matrosenblusen

(Turnblusen) für Knaben und Mädchen. Weißer und farbige Socken für Kinder. Baumwollstrümpfe. Florsstrümpfe.

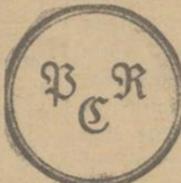
Paul Räuchle, Calw.

**Flammer
Seifenpulver**



HERSTELLER KRAEMER U. FLAMMER HEILBRONN

**KEIN WÄSCHEFRESSER
EINZIG IN SEINER ZUSAMMENSTELLUNG
VERBLÜFFEND · WASCHKRÄFTIG · BILLIG
GARANTIERTE · UNSCHÄDLICH**



**Gute Bettfedern und Flaum,
Bettbarchent, schmal und breit in vielen Farben.
Anfertigung von Betten in kürzester Zeit.
Paul Räuchle, Calw.**

Wachsbeize

in 12 verschied. Farben
in 1-Literkrügen
empfiehlt

Carl Serva

Reise-Taschen
beste Sattlerware,



in jeder Größe und gediegenster Ausführung, in Rindleder, Vulkanleder und Segeltuch, Schaffneretaschen etc.

Reichert Mittl. Brücke

Suche auf 1. Juni oder später ehrliches, zuverlässiges

Mädchen.

Frau Otto Jung.

Birka 800 Liter

Obst most

verkauft

Brettkling zum „Hirsch“, Neubulach.

Verkaufe 1,0

blaue Wiener

blutremd. Paar, 12 Mon. alt, sowie

weiße Riesen

(1 Rammler, 10 Mon. alt) mit 7 Jungen, 7 Wochen alt, wegen Platzmangel.

Nur Ausstellungstiere!

Georg Lutz, b. Hirsch, Ottenbronn



Wegen Entbehrlichkeit bereits noch neues
Tafelklavier
(Schiedmayer) sofort preiswert zu verkaufen.
Cafe Dierlamm
Biergasse 130.

Sie schädigen sich selbst

wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“, Sie sind dann über Preisbildungen, Käufe und Verkäufe jegl. Art unterrichtet.

Abbitte.

Die von uns gemachten Aussagen geg. Frau **Maurer**, Schuhhändlerin von Feuerbach, nehmen wir mit Bedauern als unv. zurück. **Gottfried Wenninger**; **E. Böhme**, Zuffenhausen; **W. Wögle**, Stammheim **H. Ludwigsburg**, Schuhhändler.

Fr. Hennearth,

Tapeziergeschäft
Schulgasse 5 beim Rathaus.
Lager in Sofas, Chaiselongues, Tapeten.
Zahlungsvereinfachung gestattet. Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang.

Haarspangen repariert, rasch und billig

Friseur Obermatt.

Unterhaltener

Kinderkorbwagen

zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.



Alle Musikinstrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstlerinstrumenten, aller Zubehör, Saiten u. s. w. in reichster Auswahl empfiehlt

Musikhaus Curtz, Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenknecht-Rohbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen und Stimmen.
Ankauf alter Orgeln u. Cell.

Die glücklichste Geburt einer gesunden Tochter

zeigen hoch erfreut an

Karl Otto Wagner und Frau Liesel
geb. Sauber.

Calw, 15. Mai 1924.

Concordia Calw

Am Samstag, den 17. Mai,
abends 8 Uhr, findet im „Bad. Hof“
unser

Frühjahrs-Konzert

statt.

Mitwirkende:

Herr Oskar Müller, Pforzheim, Bariton;
Herr Carl Beiser, Calw, Violine;
Frau Felicitas Schlaich, Calw, Klavier;
Fräulein Klara Schiele, Calw, Sopran;
Männer- u. gemischter Chor „Erheiterung“
Dennjacht und „Concordia“-Calw.
Dirigent: **Wilh. Stichel**-Unterreichenbach.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.
Der Ausschuss.

Karten für nummerierte Sitze sind für Nichtmitglieder à 1 Mark und passive Mitglieder à 50 Pfg. im Vorverkauf bei Friseur Günther und an der Kasse zu haben.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr
und abends 8 Uhr zwei Aufführungen

Alt Heidelberg

ein Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Meyer-Förster'schen Schauspiel.

Käti: Eva May.

Anfang nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
Kassenöffnung wegen des zu erwartenden großen Andrangs schon 1/2 Stunden vor Beginn.

Die Vorführungen finden mit verstärktem Orchester statt.

Da bei der Abendaufführung ein großer Andrang zu erwarten sein dürfte, sei auf die Nachmittags-Vorstellung nochmals besonders hingewiesen.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

**2 tüchtige, selbständige
Elektromonteur.**

Seiler, Calw.

Monakam.

Am Dienstag, den 20. Mai, nachm. 1 Uhr
verkaufe ich

ein leichtes Chaischen ohne Verdeck,
1 Paar komplette Chaisengeschirre,
1 Paar kompl. Spitzkummetgeschirre,
mehrere Kummete, Riemenzeug, Halfter u. Kreuzzügeln und einen Armeesattel,
ferner 9 Km. Buchenholz und ein 20 Monate altes Rind zur Zucht geeignet.
Schultheiß Rusterer.

**Transportablen
Hühnerstall**

(auch geeignet als Enten- oder Gänsestall), sowie eine Futterschneidmaschine für Handbetrieb hat billig zu verkaufen.
Clement, Klein-Wildbad bei Liebenzell.

Mehl a. Abzahlung

in 4 Wochen für Minderbemittelte: Weizenbrotmehl 14 Mk., Weizenweismehl 16 Mk., Auszugsmehl 18 Mk., Orles 19 Mk. pro Zentner frei ins Haus.
Zusch-Werke, Schönaich-Stuttgart, Fernsprecher 5.

Geben Sie heute noch

eine Anzeige für die Beilage
„Zur Wander- und Reisezeit“ auf,
Sie wählen damit die erfolgreichste Reklame